

Frauengeschichten in Baden : Editorial

Autor(en): **Siegenthaler, Silvia / Welter, Barbara / Meier, Bruno**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **76 (2001)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauengeschichten in Baden

Editorial

« Wenn ich Sie bitten darf, so berufen Sie sich nicht auf Beispiele aus Büchern. Die Männer sind uns gegenüber immer im Vorteil gewesen, indem sie die Geschichte von ihrem Standpunkt aus erzählen konnten. »

Jane Austen: Die Liebe der Anne Eliot oder Überzeugungskunst. Zürich 1996
(Originalausgabe 1818).

Wie überall, so haben auch in Baden Frauen aller Schichten und Milieus dazu beigetragen, dass dieser Ort eine prosperierende Kleinstadt mit internationaler Ausstrahlung geworden ist. Wie überall, haben diese Frauen meist im Stillen und hinter den Kulissen gewirkt. Selbst wenn sie zu einflussreichen Kreisen gehörten und des Schreibens mächtig waren, gebot ihnen die Erziehung, die eigene Geschichte nur ganz bescheiden zu erzählen.

Auch im Stadtbild fehlen Hinweise auf Stätten, wo Frauen wirkten, während Denkmäler und Tafeln die Leistungen von Männern auf Schritt und Tritt dokumentieren. Seit einigen Jahren wirken Frauenstadtrundgänge dieser Ungleichheit entgegen, indem sie Tätigkeitsfelder und Lebensumstände von Frauen erkunden und bezeichnen. Im Kanton Aargau hat der Verein «Querblicke. Frauengeschichte im Kanton Aargau» 1998 erstmals einen Frauenstadtrundgang in Aarau lanciert, nun folgt in Baden ein Rundgang, der im Mai 2001 startet. Vertiefte Einblicke in dieses Projekt bieten die hier versammelten Aufsätze der beteiligten Historikerinnen.

Als Schwerpunkt für den ersten Badener Frauenstadtrundgang bieten sich die Bäder- und Industriegeschichte aufs Beste an. In den Lebensgeschichten von Arbeiterinnen, Dienstbotinnen, Fabrikantengattinnen, Hoteliersfrauen und weiblichen Kurgästen manifestieren sich die Auswirkungen eines bürgerlichen Frauenleitbildes, das im 19. Jahrhundert für Frauen aller Schichten verbindlich wurde – und bis heute nachwirkt ... Vor diesem Hintergrund werden berührende Gemeinsamkeiten, aber auch brisante Unterschiede im Leben von Badener Frauen ersichtlich. Und die Qualitäten und Ambivalenzen spezifischer Konstellationen werden fass-

barer: Zu erwähnen sind hier etwa die partnerschaftliche Führung eines Hotels, bei der der Ehemann ebenso viel versteht vom Haushalten wie die Frau von den Finanzen, oder der innige Austausch zwischen der Hausangestellten Caroline Birnstengel und ihrem Arbeitgeber, dem Dichter Edmund Dorer.

Zu den Unterschieden gehört die Tatsache, dass Frauen der Mittel- und Oberschicht grundsätzlich die Möglichkeit hatten, ihre Sicht der Dinge zu beschreiben, während Arbeiterinnen und Dienstbotinnen kaum zu Wort kamen. Um deren Lebensumstände und Lebensgefühl zu erkunden, müssen schriftliche Quellen kritisch gegen den Strich gelesen werden, die oft abschätzig und voller Vorurteile über die betroffenen Frauen sprechen. Ähnlich verhält es sich mit bildlichen Quellen: Eröffnen die Fotoalben von Frauen des Grossbürgertums faszinierende Einblicke in ihre Rollenvielfalt, muss man sich für Bilder von Frauen der Unterschicht oft mit anonymen Darstellungen begnügen. Umso erfreulicher ist es, wenn zum Beispiel im Stadtarchiv Baden Dokumente ausfindig gemacht werden können, die einer Dienstbotin ein eigenes Gesicht, eine eigene Sprache verleihen. Solche Funde regen dazu an, die Lebensgeschichten von Badener Frauen weiter zu erkunden und neue Themenfelder zu erschliessen.

Das Sichtbarmachen von Frauengeschichten schärft auch den Blick für Männerbereiche. In der diesjährigen Ausgabe der Badener Neujahrsblätter fallen Beiträge zur Sektion Lägern des SAC und zu den Banken in Baden auf. Doch nicht nur geschlechtergetrennte, auch gemeinschaftlich gestaltete Lebensbereiche rücken ins Blickfeld: der Beitrag von heutigen Umnutzungen gestriger Fabriken zeugt von dieser erfreulichen Tendenz.

Ein grosser Dank geht an die zahlreichen Gönner, allen voran die Stadt Baden und die Gemeinde Wettingen, die es ermöglicht haben, Badener Frauen- und Männergeschichten ans Licht zu holen.

Silvia Siegenthaler, Barbara Welter, Bruno Meier, Andreas Steigmeier



